

Angela Schwalbe, Pfarrerin für Reichelsheim/Wetterau

Fünfmal loben, einmal klagen

Kleine Hausandacht zum dritten Sonntag nach Ostern „Jubilate“

Kerze anzünden

Votum:

Meine Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Gebet zum Wochenpsalm 66,2.5: *Jubelt Gott zu, alle Völker der Erde! Singt zur Ehre seines Namens, rühmt ihn mit eurem Lobgesang! Kommt her und seht, was Gott getan hat! Sein Tun erfüllt die Menschen mit Schrecken und Staunen.*

Schau ich ganz genau hin, mein Gott, dann seh ich es auch: wie du leise wirkst. Eine Heimatlose findet Freunde, ein Gefangener wird frei, Tränen werden getrocknet, eine, die in die Irre ging, findet ihr Ziel. Trost hast du für den Untröstlichen, die Altgewordene schaut aus hellen Augen, der Lebenslustige lacht und Liebende sind eins. Wenn ich still bin und lausche, wenn ich aufmerksam bin und mich umsehe, wenn ich schweige und dich zu Wort kommen lasse, dann höre, sehe, erkenne ich: wie du leise wirkst. Lass mich zur Ruhe kommen, wunderbarer Gott, damit ich dich loben kann: Herr erbarme dich! (nach Thomas Weiß)

Gedanken zum Sonntag „Jubilate = Jubelt“

Fünfmal loben, einmal klagen – Es gab eine Zeit vor Corona. Da haben Psychologen und Glücksforscher entdeckt: Menschen verkraften negative Erfahrungen dann gut, wenn sie durch fünfmal mehr gute Erfahrungen aufgewogen werden. Das betrifft Kinder ebenso wie Erwachsene. Wer Kinder beim Lernen kritisiert, sollte sie zuvor fünfmal gelobt haben. Dann fällt ihnen das Lernen leichter. Das betrifft auch Erwachsene – wer sich eine schlimme Erfahrung noch einmal anschauen will, um sie zu verarbeiten, sollte sich zuvor fünfmal gute Bilder in Erinnerung rufen – dann ist man stabil genug, das Schlimme zu verkraften. Eine gute Gewohnheit ist, sich abends fünf schöne Erlebnisse des Tages in Erinnerung zu rufen. Das kann in einem Danktagebuch geschehen oder in einem Dankgebet. Auch Kinder sind dafür empfänglich, am Abend noch einmal zu erwähnen, was schön war an diesem Tag. Gerade in Zeiten von Corona eine gute Übung, wo Kinder auf so viel verzichten müssen, aber auch ihre Eltern und die Älteren unter uns.

Mit einem guten Bild half mir vor vielen Jahren ein Exerzitienleiter aus der Krise. Meine Stelle, an der viel Herzblut hing, war aus Kostengründen nicht verlängert worden. Völlig verausgabt, am Boden zerstört, keine Perspektive vor Augen, hatte ich mich zu zweiwöchigen Exerzitien im Kloster angemeldet. Ich kam mit dem Gefühl, „es nicht gebracht“ zu haben und deshalb „entsorgt“ worden zu sein. Die erste Woche endete am Sonntag Jubilate. Mein Exerzitienleiter schickte mich am ersten Tag in die Weinberge am Fuße des Berges. „Schau dir die Weinstöcke mal sehr genau an!“ Und ich entdeckte: Nichts! Kahles Holz, soweit das Auge reichte! Bei genauerem Hinsehen kleine, unscheinbare Knospen. Plötzlich die Erkenntnis: Dieses scheinbare Nichts wird von den Weinbauern so wertgeschätzt, dass es erhalten wird, obwohl nichts zu sehen ist. Die Weinbauern trauen diesem scheinbar toten Holz zu, etwas zu bringen! Sie hegen und pflegen es, stecken viel Arbeit hinein in dem Wissen, dass aus der Dürre wenige Monate später Fülle überfließen wird. Dann gab mir mein Exerzitienleiter den Predigttext des Sonntags Jubilate zum Meditieren: „*Christus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, **der bringt viel Frucht**; denn ohne mich könnt ihr nichts tun....Darin wird mein Vater **verherrlicht**, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.*“ Johannes 15, 5.8. Und plötzlich wurde mir wieder **leicht** ums Herz! Mag sein, dass ich gerade bin wie das dürre Holz der Weinstöcke. Aber Christus schätzt mich so wert, dass er mir die Zeit gibt, die ich brauche, um wieder Frucht zu bringen. Er traut mir das zu! Wenn ich an ihm bleibe! Wenn ich mir ihn als Weinstock vorstelle und mich als Rebe an ihm.

Mehr noch: So unzulänglich, wie ich mich auch fühle, „verherrliche“ ich ihn dennoch! Mit meinem kümmerlichen Dasein **lobe** ich ihn! Dieses gute Bild gibt mir bis heute Kraft, auch Schwieriges zu bewältigen. Und es kann ermutigen, an eine Zeit der Fülle zu glauben, auch wenn die Gegenwart eher karg aussieht. Es wird eine Zeit nach Corona geben. Christus traut uns zu, nach dieser Zeit der Dürre Frucht zu bringen. Wenn wir an ihm bleiben. Wie die Rebe an dem Weinstock. Er schätzt uns wert. Wir sind in seinen Augen soviel mehr, als potentielle Vireenträger oder Risikogruppen. In seinen Augen sind wir seine Jünger, seine Familie mit Zukunft und Fülle. Hier auf Erden und dort im Himmel. Dieses gute Bild schütze, stärke und ermutige uns, das Jetzt zu ertragen.

Amen.

Fürbitte

Du Gott, erschaffst die Erde und den Himmel, die Pflanzen, Tiere und uns Menschen. Jeden Tag geht aus dir neues Leben hervor! Wir können darüber nur staunen! Wir loben dich dafür und danken dir!

Wir denken an die, denen nicht zum jubeln zumute ist. An die Kranken. Die Einsamen. Die Sterbenden.

Wir rufen: Erhöre uns!

Wir denken an die, denen es schwer fällt zu danken. An die, die ihre Arbeit verlieren. An die, die finanziell in Not geraten. An die, die keine Wohnung haben. An die, die nicht wissen, wovon sie sich und ihre Familie ernähren sollen. An die Wanderarbeiter in Indien. An die Menschen in den Flüchtlingslagern.

Wir rufen: Erhöre uns!

Wir denken an die, die Mühe haben, dich zu loben. An Kinder und Jugendliche, die isoliert ans Haus gebunden sind. An Lehrer, die ihr Bestes geben mit homeschooling und Hygieneauflagen in den Schulen. An Eltern, die mit homeoffice und homeschooling an ihre Grenzen kommen. An die Unzufriedenen, die nicht sehen können, was sie haben. An alle, die jetzt besondere Verantwortung tragen: Politiker und Ärzte.

Wir rufen: Erhöre uns!

Wir danken dir für alle, die in diesen Tagen gelassen bleiben, anderen Mut machen und helfen und unterstützen, wo sie können. Danke für alles, was du uns zum Leben schenkst: Den Frühling, die Sonne, den Regen, die Menschen, die an uns denken. Amen.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Er erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch seinen Frieden!

Angela Schwalbe, Pfarrerin für Reichelsheim/Wetterau, angela.schwalbe@ekhn.de